



Heidelandschaft mit Wacholderbäumen (*Juniperus communis*) III. Familie: Pinaceen. Blütezeit: April, Mai. Text Seite 52

Die Heidekrautgewächse

Eines der eindrucksvollsten Landschaftsbilder unserer Heimat bietet die Heideformation, die in der Lüneburger Heide ihre größte Ausdehnung hat, die aber in allen Teilen unseres Vaterlandes mehr oder weniger große Gebiete einnimmt; überall dort, wo der Boden arm an Mineralstoffen ist, oder wo durch eine starke Rohhumusdecke der darunterliegende, an sich durchaus fruchtbare Boden vom Luftaustausch abgeschlossen wird, so daß eine Vertorfung des Bodens eintritt. Die Charakterpflanze der Heidelandschaft ist das

Heidekraut

oder die Besenheide (*Calluna vulgaris*), die in Deutschland rund 30000 Quadratkilometer bedecken soll, also rund $\frac{1}{10}$ des gesamten Reichsgebietes.

Doch nirgends ist die Heide so schön wie in dem Gebiet zwischen Aller und Elbe, der Landschaft, die wir als Lüneburger Heide kennen, nirgendwo anders wächst das Heidekraut in solchen Massen wie hier, wo die Einwirkung der feuchten ozeanischen Winde seine Entwicklung begünstigt. Wenn Mitte August das farbenarme braungrüne Land, das von einigen dunkelgrünen Kiefern, dem helleren Grün des Eichengestrüpps, von den weißleuchtenden Stämmen der Birken mit ihrem schütterten lichtgrünen Laub und den feierlichen, grünvioletten Säulen des Wacholders kaum belebt wird, allmählich in einem Meer von Rosenrot versinkt, so ist das ein Erlebnis, das man nicht wieder vergißt. Das Auge wird trunken von der Weite dieser Landschaft, die in immer düstiger werdenden Wellen von rosa Tinten sich schließlich mit dem Horizont vermählt; über allem der lichtblaue

Himmel mit den schneeweißen Wolkengebirgen, ein Farbdreiklang von Rosenrot und lichtem Blau und Weiß.

Der Förster, der wirtschaftlicher denkt als wir, betrachtet die Besenheide als ein unausrottbares Unkraut, das in der Norddeutschen Tiefebene vom äußersten Westen des Reiches bis zum äußersten Osten alle Kiefernwälder begleitet, wo es nicht gelingt, durch Unterpflanzung von Schattenhölzern, wie z. B. Rotbuche und Hainbuche, das wuchernde Heidekraut zu unterdrücken. Auf den waldlosen Kuppen und Höhenrücken der deutschen Mittelgebirge ist die *Calluna* ebenso zu finden wie in den Alpen, wo sie von der Baumgrenze aufwärts den Latschengürtel noch übersteigt und bis zu 2700 m Höhe emporklettert. Vom 71. Breitengrad an der norwegischen Küste bis nach Mittelitalien und Griechenland und von der Westküste der Iberischen Halbinsel bis zu den Karpaten besiedelt sie in Europa die ihr zusagenden Sand- und Rohhumusböden. Ihre Verbreitung ist aber ausschließlich auf Europa beschränkt.

Wie bringt es das Heidekraut fertig, auf einem Boden zu gedeihen, der infolge seiner Mineralstoffarmut anderen anspruchsvolleren Pflanzen ein Fortkommen nicht ermöglicht? Es ist auffallend, daß überall dort, wo den Pflanzen die Nahrungsbeschaffung Schwierigkeiten macht, sich der Wurzelpilz Mykorrhiza einfindet, den wir schon von der Kiefernwurzel kennen. Auch das Heidekraut hat sich mit ihm verbunden, und man muß daher annehmen, daß sowohl Pilz wie Heidekraut aus dieser Symbiose, wie man diese innige Bergesellschaftung nennt, Nutzen ziehen. Der Pilz dringt durch die Oberhautzellen in die Faserwurzeln ein und entwickelt sich dort innerhalb der Zellwände zu einem